Zeitschrift: Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen
Herausgeber: Emanzipation
Band: 19 (1993)
Heft: 4

Rubrik: Kolumne

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

KOLUMNE

Die Kabarettistin Sibylle Birkenmeier ist eigenwillig. Sehr eigenwillig sogar: Sie lässt sich nicht vereinnahmen, erhebt immer wieder die Stimme für die Machtlosen und legt Machtstrukturen offen. Auf der Bühne benennt sie schonungslos die Schwächen in unserer Gesellschaft und in den zwischenmenschlichen Beziehungen. Eigenwilligkeit bewies sie auch der EMI gegenüber: Statt der bestellten einspaltigen Kolumne schickte sie uns sieben dicht beschriebene Blätter per Fax aus Holland. Diese möchten wir unseren Leserinnen nicht vorenthalten...

Drei auf dem Tisch", titelte der Spiegel unlängst: *"Maschinengängige Breie sind die Basis moderner Fertigprodukte, Bakterien und Abfälle dienen als bislang ungenutzte Rohstoffquellen."* Dieser Artikel über Lebensmittel hat mich zu einigen Gedanken über äussere Lebensrealität und innere Lebenswirklichkeit angeregt. Wenn ich auf der Autobahn durch Deutschland fahre und dazu Radio höre, wenn all die Nachrichten, Sounds und Kommentare auf mich eindringen, habe ich das Gefühl, ein Bad zu nehmen im Realitätsbrei, in einer völlig synthetischen, zähen Masse aus Abstraktion und Menschenverachtung. Schaue ich zum Fenster hinaus, so sehe ich menschengemachte Umwelt; sogenannte Natur gibt es keine mehr. Ich merke kaum, ob ich im Süden bin oder im Norden, alles gleicht sich, ist uniformer Weltentwurf, schmeckt nach purer Nützlichkeit und Umsatzzuwachs – damit alles zuwächst?

"Eine brachliegende Eiweissquelle fand die amerikanische Athlon Company in Hühnerfedern: Man sammle in Schlachthöfen die Federn der toten Tiere ein, koche sie zusammen mit dem Lösungsmittel Dimethylformamid aus (...) und verkaufe das anfallende Extrakt als 'trockenes Pulver' oder (...) in Form einer 'feuchten Paste mit der Konsistenz ähnlich der von Quark'. Das Produkt mit 'angenehmem Geschmack' eignet sich laut Athlon als Zusatz für Backwaren, Mehl, Kuchenmischungen, Konfekt, Suppen, Getreide oder Teigwarenprodukte."

Die sichtbare Welt um uns ist unser Lebensmittel, wir essen sie mit unseren Sinnen und bauen daraus unsere Innenwelt. Äussere, gemachte Welt ist genaues Bild für unser Inneres. Wenn wir unsere Seele aus dem Spiel lassen, wenn wir rein deduktiv wissenschaftlich unser Leben gestalten, so entsteht eine Umwelt, die nur so strotzt vor Gift und Dummheit und eine menschliche Existenz unmöglich macht.

Zur Zeit hat sich die menschliche Seele nicht nur mit Food-Ersatz, sondern auch mit dem äusseren Ersatz ihrer selbst auseinanderzusetzen. Die Phantasie wird demnächst durch 'virtual reality' ersetzt, die Sinne werden zu Sensoren umgebaut, menschliches Denken wird vom viel effizienteren Computer übernommen, die gentechnologisch unkontrollierte Veränderung schreitet fort. Wir sind somit an einem Schnittpunkt angelangt, wo äussere Erscheinung und innerer Mensch gleichermassen in den Zugriff der Technik geraten.

"'Olestra' heisst das Produkt, ein Fett aus der Retorte. 'Olestra' schmeckt wie Fett, riecht wie Fett, fühlt sich auf der Zunge an wie Fett, brutzelt wie Fett, lässt sich backen wie Fett. 'Olestra' ist sogar Fett (...), doch es durchquert Magen und Darm, ohne verdaut zu werden."

"Die Leute werden sich zu Tode hungern, weil die Nahrungsmittel nicht mehr nähren."

Mitten in unserer Wohlstandswelt verhungern, ist eine immer häufiger auftretende Realität. Unsere Lebensbedingungen sind härter geworden; gleichzeitig engagieren sich immer mehr Menschen für eine "bessere Welt". Michael Jackson singt von "a better world". Was aber haben wir für Bilder und Erlebnisgrundlagen in uns für eine bessere Welt?

Ja, wir müssen wieder Utopien entwikkeln. Es sind aber kaum mehr Utopien im Umlauf, die von einem differenzierten Wirklichkeitsverständnis ausgehen. Auch die noch so humanen Parteipro-

"FREIHEIT, ICH WILL DICH"

gramme greifen nicht. Sie sind systematische Instrumente, die möglichst pragmatisch dem stetig fliessenden Realitätsbrei eine taktische Reaktion entgegensetzen. Unsere Politverwaltung scheint mir wie "Extruderdüsen" zu funktionieren:
"Die Form der Extruderdüsen entscheidet, ob der Nahrungsbrei röhren-, bretzel-, rädchen-, sichel-, kugel-, würstchen- oder stäbchenförmig herauskommt. Das 'mouthfeeling' soll unter allen Umständen 'knusprig' sein. Das ist aktiv, agressiv und spornt zum Weiteressen an."
Die Bundesrätinnenwahl hat mir wieder deutlich gemacht, wie brüchig, männergemacht und überaltert unsere Politmechanik ist, auch wie untauglich die Parteienidee geworden ist. Die Frauen sind es, die sich – sei es in linken oder rechten Parteien – einer imaginären Mitte nähern; sie sind die "Kummermenschen" in der Parteienlandschaft, weil sie sich eigentlich immer thematisch, sprich: direkt engagieren wollen.
Die zunehmende Untauglichkeit des Parteiensystems zeigt sich am eklatantesten beim Thema Umwelt. Umwelt kann kein Parteiprogramm sein. Diesem Thema ist nicht mit einer Partei beizukommen. Das Schicksal der Grünen in der BRD ist dafür ein Paradebeispiel. Umweltengagement hat sich nicht "verparteien" lassen. Die Grünen sind alle zutiefst keine Parteigängertypen.
Das politisch-wirtschaftliche Konzept heisst heute: Die Wirklichkeit muss erst mal *"zu rieselfähigen Rohstoffen umgeformt werden wie Maisgriess, Milchpulver, Sojaschrot, Stärke, Fleischresten oder mikrobiellem Proteinisolat aus patentierter Bakterienmasse Metylomonas clara ATCC 31 226"*. Dann erst entsteht eine *"pumpfähige Masse"*. Die Formenvielfalt, die dann aus dem *"Darm des Allesfressers"* (Verwaltung=Ver-ge-waltung) quillt, ist erstaunlich: *"Teigwaren, Waffeln, Flips, Babyfood, Frühstücksflocken, prozessiver Reis, Hafer, Fischfutter, Kaugummi, Hundenahrung, künstliche Shrimps, Schokolade, Kälbermastfutter, Getreideriegel, Käse, Weichbonbons, künstliches Fleisch und Knäckebrot."*
Das Credo der realitätsformenden sozialpolitischen Instrumente könnte so tönen: *"Die Maschinen haben sich nicht den Lebensmitteln, sondern die Lebensmittel haben sich den Maschinen anzupassen!"* Denkende, qualitätsempfindende Politikerinnen, die sich dagegen zu wehren versuchen, klagen über den totalen Kraftverlust. Wie sich artikulieren in diesem Realitätsbrei?
Genau parallel zu diesen absurden Tendenzen hat sich die Emanzipation der Frau in der 90er Jahren wieder neu installiert. Grosse Hoffnungen, dass wir es anders machen, dass wir aus einer "Frauenpower" heraus einer differenzierteren Wirklichkeit wieder zum Durchbruch verhelfen... Wir sind zur Zukunftshoffnung auch vieler verzweifelter Männer geworden. Tatsächlich, wir haben jetzt die Wahl, entweder uns als "Frauelifrau" im Reservat Haushalt zu verausgaben oder aber uns als "Männin" im Management vereinnahmen zu lassen. Entweder ab ins Reservat oder hoppla-hopp in die Dressur. Die Männerwelt, ein riesiges Minigolf – und jetzt dürfen wir Frauen auch endlich mal probieren, ob wir ins Löchlein treffen...
Zum Glück gibt es noch Frauen, die sagen: Nein, weder noch. So nicht.

Wir sind am Anfang ausgegangen von einer hermetischen Trennung von Aussenwelt und Innenwelt. Das entspricht in etwa der Auffassung, dass Geist und Materie getrennte Existenzformen sind. "Der Geist ist in der Wirklichkeit, nicht hinter oder über ihr, wie Plato dachte. Der Geist ist in der Wirklichkeit verborgen und verlangt nach Licht... Es ist unsere Aufgabe, uns so mit der Wirklichkeit zu verbinden, dass der Geist in der Materie vermenschlicht wird, befreit..." (Prof. Dr. Lievegoed Holland). Wenn alles Geist ist und wir in einen Bereich kommen, wo alles mit allem zu tun hat, werden wir uns nicht mehr in isolierte Fachhomelands trennen lassen.
Wir sind zu einer Gesellschaft von autistischen Fachidioten verkommen. Von jeder Fachgruppe wird die übrige Welt zu hoffnungslosen Laien erklärt. Diese Einteilung der Menschheit in Eingeweihte und dumme Laien ist ein guter Trick, die Isolation, die totale Unverbundenheit und schlussendlich die Sinnlosigkeit als Existenzerlebnis zu installieren. Das Leben als Isolationshaft ist unerträglich. SchülerInnen klagen mit Recht: "Ich werde in dieser Kultur nur über den Kopf angesprochen, wir sind Diktierapparate geworden, wir haben

Ich will dich
Freiheit
ich will dich
aufrauhen mit Schmirgelpapier
du Geleckte
(die ich meine
meine
unsere
Freiheit von und zu)
Modefratz

Du wirst geleckt
mit Zungenspitzen
bis du ganz rund bist
Kugel auf allen Tüchern
Freiheit Wort
das ich aufrauhen will
ich will dich mit Glassplittern spicken
dass man dich schwer auf die Zunge nimmt
und du niemandes Ball bist

Dich und andere
Worte möchte ich mit Glassplittern spicken
wie es Konfutius befiehlt
der alte Chinese
die Eckenschale sagt er
muss
Ecken haben
sagt er
Oder der Staat geht zugrunde
Nichts weiter ist vonnöten
nennt das Runde rund
und das Eckige eckig.

Hilde Domin

KOLUMNE

Computerhirne bekommen und können nur noch reproduzieren."
Vor meinen Augen steigen die Bilder eines Auftritts von Michael Jackson auf: Er steht vor einem unendlichen See von wogenden Armen, die alle etwas wollen, nach etwas winken und greifen mit einem unendlichen Hunger, einer Leidenschaft und Sehnsucht... Dieser Hunger kann ängstigen, denn er lässt ahnen, wie einst ein gestautes Reservoir an Gewalt sich einen Ausweg suchen wird.
Die pervertierte Idee der Individualisierung in Form von Vereinzelung in unverbundene Fachgebiete ist immer gekoppelt mit einem legitimen Bedürfnis nach Einung. Dieses Bedürfnis wird dann in der schnellen Vermassung zum Beispiel von einem Michael Jackson aufgefangen. Mich beschäftigt hier aber die Frage, wo soll geeint werden und wo getrennt?
Zur Bildung von wirksamen Utopien ist beides an seinen richtigen Platz zu rükken. Grundlegend ist das Unterscheiden von Qualitäten: Realitätsbrei, angerührt und ausgedacht von Abstraktlingen, gilt es von Lebenswirklichkeit zu unterscheiden. Dabei muss ich als Einzelmensch entscheiden. Was ein Einzelmensch im umfassenden Sinne vermag, schreibt Karl Kraus: " Schwierig scheint eines zu sein, nämlich sich zu überzeugen, dass jede grosse Gesamtzahl sich aus Einern zusammensetzt. Alles würde sonst auseinanderfallen, wenn diese Einzelnen nicht wären. Die Einzelnen geben den Gedanken, geben den Glauben, geben das lebendige Beispiel, somit auch den Beweis. Es ist durchaus kein Grund vorhanden, so lange zu warten, bis alle ebenso gut geworden sind wie sie oder wenigstens sehr viele: Es sind nur wenige solcher erforderlich, um die Welt zu retten, dermassen stark und mächtig sind sie. Ist dem aber so, wie soll man da nicht hoffen?" Soviel zur Kraft des Einzelmenschen.
Das verbindende Element wohnt jedoch in unser aller Seelen. Jede Seele hat die grosse Sehnsucht zu verbinden, zu einen. Sie ist der Schnittpunkt zwischen Innen- und Aussenwelt. Auch haben wir mit ihr Teil an dieser Welt, wo alles mit uns zu tun hat. Sie ist die Bühne, der Begegnungsort, wo Verborgenes offenbar werden kann und wo Einendes aus der Begegnung mit der Wirklichkeit hervorgehen kann. Ihr wichtigster Auftrag und ihre Fähigkeit ist die Einung des Getrennten: Es ist ein urweibliches Handeln, es kommt aus dem tiefen Wissen, dass alles mit allem zu tun haben muss.
Wenn aus diesem Lebensgefühl heraus gearbeitet wird, Welt gestaltet wird, dann werden plötzlich wieder differenzierte Qualitätswahrnehmungen möglich, dann kann eine Vielfalt von Menschenarten und Naturarten zusammenleben, ohne sich zu vernichten. Die Fachgebiete können sich gegenseitig etwas mitteilen. Die gesellschaftlichen Strukturen wären dann so organisch, dass sie die Menschen nicht fortwährend beim Wichtigsten behinderten, nämlich beim Bewegen, beim Entwikkeln.
Wie also sieht ein tätiger Widerstand gegen unsere Verbreiung zur Extruderfreundlichen Masse aus?
Die Zeit der Rezepte ist vorbei. Und doch gibt es eine Möglichkeit, grossräumig anzudeuten, wo die noch offenen Wege liegen für den Einzelmenschen: Nimm dich und die Sprache deiner ureigenen Seele ernst. Sei ungehorsam, wenn du rieselfähig gemacht werden sollst. Pflege deinen Reichtum, das Biotop Seele. Widersetze dich der Zerstörung deiner inneren Sinne und lass dir die Zeit zum Träumen und Denken nicht nehmen.

Irgendwann
eine eiternde Wunde
ein Schrei
nicht hörbar
wird es aufbrechen
mit einer Kinderstirn wird es einhergehen
barfüssig
waffenlos
dieses Leuchten
Jahrhunderte
Gesellschaftsordnungen
können ihm nichts tun.

Es wird sein von immer zu immer
wie die Tränen gleich sind auf allen Gesichtern
durch die Kontinente, die Jahrhunderte
wenn es kommt
dieses Lächeln
gleich hell auf den Gesichtern
aller Hautfarben
dieses Einverständnis
ist und wird gleich sein
immer
das Lächeln
der Verzicht.

Hilde Domin

Sibylle Birkenmeier, Kabarettistin und Schauspielerin, lebt in Basel.